



Gastbeitrag

Die leise Kraft der Demokratie

Kein Applaus, keine Kameras, kein Medienbericht. Nur ein kurzer Blick, vielleicht eine Diskussion, ein «Einverständnis», eine «Zustimmung» – und etwas verändert sich. So bewegt sich Demokratie: unspektakulär, aber beständig, oft überparteilich. Das ist politische Arbeit in der Schweiz: Im Kanton und in den Gemeinden Solothurns – getragen von (Stand Dezember 2025) insgesamt 745 Exekutiv- und 140 Parlaments- sowie unzähligen Kommissionsmitgliedern. Sie übernehmen Verantwortung, meist ohne im Rampenlicht zu stehen: unaufgeregter, sach- und lösungsorientiert. Unterschiedliche Stimmen treffen aufeinander, ringen, korrigieren, kritisieren sich. Es wird entschieden, gemeinsam geht man weiter.

In der öffentlichen Wahrnehmung dominiert häufig die

Ausnahme: Polarisierung und Konflikte; notwendige, vermeidbare, echte, herbeigeführte, herbeigeredete, inszenierte, vermeintliche.

Der politische Alltag ist leiser und zugleich spannender. Die Wirklichkeit besteht nicht nur aus Gegensätzen, sondern auch aus Zwischentönen, aus Verständigungen, dem Finden eines Konsenses. Das ist die Normalität in unserer politischen Kultur.

Warum? Aufgrund des politischen Systems und der Menschen, die es gestalten – und von ihm geprägt werden.

Allein die Tatsache, dass wir auf Kantons- und Gemeindeebene die gesamte Regierung wählen, macht unser System aussergewöhnlich. Was es aber definitiv unterscheidet: Das simple «Entweder-Oder» zwi-

schen Regierung und Opposition brechen wir auf. Das ist das Erfolgsgeheimnis der hiesigen Politik und ein Grund für ihre hohe Akzeptanz und Glaubwürdigkeit. Eine weitere Besonderheit ist das Kollegialprinzip: Gemeinsam um Entscheide zu ringen – und diese anschliessend gemeinsam zu vertreten, auch wenn es schmerzt – stärkt die Exekutive als Kollegium, als Einheit und macht sie nach innen wie nach aussen glaubwürdig.

Die Effekte dieser Art des Regierens auf die Stabilität der Demokratie können wissenschaftlich gemessen werden. Es erstaunt nicht, dass unzählige Schweizer Gemeinden das Kollegialprinzip als Fundament des Regierens gesetzlich festgehalten haben, mit Regelungen bis hin zum Verhalten in der Gemeindeversammlung (selbstverständlich gilt

das Kollegialprinzip auch dort).

Unsere Demokratie als gesellschaftliche Organisationsform, in der viele entscheiden, kann nur funktionieren, wenn die verschiedenen Entscheidungsträger aufeinander zugehen können und einen Konsens suchen – vielfach gelingt dies, auch wenn es Zeit in Anspruch nimmt. Dies schafft Vertrauen. Das Gegenteil davon – die nach aussen getragene Viel- und Unstimmigkeit innerhalb eines Gremiums, das Gegeneinander als Prinzip – können wir in Deutschland sehen, mit den entsprechenden Folgen.

Wir, die Solothurner Bewohnerinnen und Bewohner, die Stimmberchtigten, tragen ebenso Verantwortung dafür, dass die leise Kraft der Demokratie erhalten bleibt und wirken

kann. Doch: Die Stimm- und Wahlbeteiligung ist in unserem Kanton chronisch niedrig – in einzelnen Gemeinden sogar besorgniserregend. Der Kantonsrat lehnte die Einführung einer Pflicht ab. Die Stimmpflicht ist Praxis in Schaffhausen – wer nicht teilnimmt (inklusive an der Gemeindeversammlung), wird gebüsst.

Demokratie als Pflicht. Aber ist sie nicht Privileg? Mit Blick auf die Welt ist die Antwort eindeutig. Damit es so bleibt, braucht es uns alle. Menschen, die – oft in ihrer Freizeit – ein Mandat übernehmen, sich im positiven Sinne des Wortes einmischen, aber auch bereit sind für einen Kompromiss, politische Anlässe organisieren, besuchen, in Parteien politisieren, sich an Wahlen und Abstimmungen beteiligen – oder in Wahlbüros mithelfen. Also das, was wir unter einem

Citoyen verstehen: die Staatsbürgerin, der Staatsbürger, die am Gemeinwesen teilnehmen, mitgestalten und mitentscheiden, auch im Widerspruch. Sich einbringen, auch wenn man nicht direkt betroffen ist. Sich zurücknehmen zu können – im Bewusstsein, Teil eines grösseren Ganzen zu sein.

Die Leise Kraft der Demokratie. Darin liegt ihre wahre Grösse – leise, aber unerschütterlich.



Michael Streb ist Professor für Politikwissenschaft. Er führt regelmässig die Reihe «Politik Backstage» mit bekannten Politikerinnen und Politikern an der Volkshochschule Solothurn durch.